# Regionale Geschichte

MILITÄRLAGER LEBRING
1915 BIS 1918
& SOLDATENFRIEDHOF LANG

Unterrichtsmaterial für die 7. Schulstufe (1. Weltkrieg)





Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union















Blick von St. Margarethen auf das Lager Lebring. Postkarte um 1916.

## Das Militärlager Lebring-Lang

ach Kriegsausbruch im Juli/August 1914 suchte die k. u. k.\* Militärverwaltung auch in der Steiermark nach möglichen Standorten für Kriegsgefangenenlager\*. Es wurden zunächst mehrere Standorte diskutiert. Ab Oktober 1914 entstand aufgrund einer Privatinitiative das Lager Knittelfeld. Im Dezember 1914 wurde mit dem Bau des riesigen Lagers Feldbach/Mühldorf begonnen. Im März 1915 wurde beschlossen auf dem Gemeindegebiet von Lebring und Lang ein weiteres Lager zu errichten. Da damals im nahen Wagna bereits ein Lager für rund 30.000 Flüchtlinge bestand, protestierten die Bürgermeister der Region gegen den Bau, allerdings erfolglos. Im September 1914 nahm

überdies das Interniertenlager (= Kriegsgefangenenlager) Thalerhof bei Graz den Betrieb auf.

## BAU, ZWECK UND BETRIEB DES LAGERS

Von März bis Mai 1915 errichteten etwa 1.500 Kriegsgefangene und Zivilarbeiter das Lager Lebring (Lagerplan siehe Seite 8). Es umfasste über hundert Baracken, Werkstätten und Wirtschaftsgebäude, die an zwei sich rechtwinkelig kreuzenden Straßen in vier Blöcke gegliedert waren. Dazu kam die notwendige Infrastruktur (= Versorgungsnetz), darunter ein Wasserbehälter am Fuße des Buchkogels in St. Margarethen, eine Kanalisation, ein Schleppgleis zwischen dem Bahnhof Lebring und dem Lagerschlachthaus samt Stallungen sowie ein Lagerpostamt. Die Elektrizität lieferte das hestehende Flusskraftwerk an der



Feldpostkorrespondenzkarte, 1915.

Mur in Lebring. Etwas abgesetzt standen die **Kommandogebäude** und die **Wohnungsbaracken** für die Offiziere. Ein eigener Friedhof nahm die Verstorbenen des Lagers auf.

Zunächst waren hier Kriegsgefangene aus Serbien, Russland und Rumänien untergebracht, deren Höchstzahl sich auf 3.000 Mann belief. Nach dem Kriegseintritt Italiens auf Seiten der Entente\*-Mächte (= verbündete Staaten Frankreich, Russland und Großbritannien) im Mai 1915 kamen italienische Kriegsgefangene hinzu, auch wurde mit der Errichtung von Lagerspitälern mit 2.000 Betten für verwundete und infizierte Soldaten sowie Gefangene begonnen. Auf der eingezäunten Lagerfläche von 75 Hektar waren in der Folge außer den Gefangenen bis zu 15.000 Mann einguartiert. Neben Soldaten

der k. u. k. Armee verschiedener Nationalitäten (= Völker) waren aber auch eine Gruppe von Bergarbeitern sowie rund tausend einheimische Facharbeiter im Lager untergebracht. Die Kriegsgefangenen waren in Arbeitsgruppen zusammengefasst und wurden bei Bauprojekten in der Umgebung eingesetzt.

as Lager diente auch als Ausbildungsstätte für die bosnischherzegowinischen\* Einheiten der k. u. k. Armee, insbesondere die in Graz stationierten Soldaten des Infanterieregimentes 2 (sog. "Zweier-Bosniaken"). Die Bosniaken waren für ihre Tapferkeit und Treue zum Kaiser bekannt. Allerdings beschlagnahmten sie in den Dörfern in der Umgebung des Lagers mitunter auch eigenmächtig Lebensmittel und bedräng-

ten die Bevölkerung. Im Jahr 1916 gab es Berichte über eine schlechte Versorgungslage im Lager. Weiters wurden gewalttätige Übergriffe des Wachpersonals sowie Seuchen-Meldungen bekannt. Bei einer angeordneten behördlichen Überprüfung wurden die Beschwerden abgemildert. Zeitzeugen erinnerten sich jedoch noch Jahrzehnte später an Kriegsgefangene, die Vorübergehenden durch die Zäune hinweg Bastelarbeiten aus Holz im Tausch gegen Nahrungsmittel anboten.

#### **DAS ENDE**

Die turbulenten letzten Kriegswochen im November 1918 brachten auch die Auflösung der k. u. k. Armee. Das Lager Lebring wurde zunächst von den bosnisch-herzegowinischen Soldaten **geplündert**, später von der örtlichen Bevölkerung. Über den Bahnhof Lebring traten sowohl die ehemaligen bosnischen Soldaten als auch die russischen Kriegsgefangenen die Rückreise in ihre Heimat an. Eine Wachmannschaft aus 35 Militärpolizisten und zehn Reitern der Volkswehr\*, alle aus Graz, hielt die Stellung im Lager. Das Lager wurde vom Staatsamt für das Heerwesen im Februar 1919 dem Land Steiermark übergeben. Nach Verkauf sämtlicher Heeresmaterialien und Abtragung der zahlreichen Baracken schrieb der Kommandant des Gendarmeriepostens Wildon (heute Polizeiinspektion) in die Chronik: "... sonst ist von dem großartig angelegt gewesenen Lager nichts mehr sichtbar."

Auf dem ehemaligen Lagergelände dehnen sich seither Siedlungen, Industrieanlagen, Straßen und landwirtschaftliche Grundstücke aus.



Postkarte aus dem Lager Lebring, Vorderseite, 1915.

Med. Univ. Dr. Adolf Hefbaur
Chefarzt des
Rekonvaleszentenheimes b. h. I. R. 2
Lebring Steiermark.

Lebring Steier

I.[hre] H.[ochwohlgeboren]

Frau Eveline Schön

Graz

Grieskai 38 Th.[ür] 5

Übersetzung des Textes auf der Postkarte:

Ein Bild aus meinem neuen Wirkungskreise. Neben mir meine vier braven Mediziner (sitzend) hinten das Kanzlei[-] und Sanitätspersonal. Vorne sehen Sie, liebe gnädige Frau, vier rechte Bosniaken aus meiner Pfleglingsschar. Mit Handkuß Ihr Dr. Hofbauer

11./XI. [19]15

## Der Soldatenfriedhof in Lang

ie zahlreichen Todesopfer aus dem Militärlager Lebring-Lang, verursacht durch schlechte hygienische Bedingungen, Hunger, Kälte und Krankheiten, konnten bald nicht mehr am Pfarrfriedhof bei der Kirche von St. Margarethen beigesetzt werden. Das Militär-Stationskommando wandte sich im September 1915 mit dem dringlichen Ansuchen an die Bezirkshauptmannschaft Leibnitz, einen eigenen Lagerfriedhof zu genehmigen. Nach längeren Verhandlungen erwarb das Kriegsministerium eine im Süden des Lagers gelegene Waldparzelle des Gutes Eybesfeld im Umfang von etwa 7.200 Quadratmetern und legte einen umzäunten Militärfriedhof an. Aufgrund der vielen Todesfälle musste der Friedhof 1917 bereits erweitert werden.

## VIELE HUNDERT GRÄBER

Die Zahl der am Soldatenfriedhof Lebring-Lang dokumentierten Gräber ist unterschiedlich. In einer Übersicht aus dem Jahre 1921 ist von 1 392 Finzelgräbern die Rede, nach der Staatszugehörigkeit verteilt auf 63 Österreicher, 287 russische Kriegsgefangene, 100 Italiener (inkl. 17 Kriegsgefangene), 879 Serben, Kroaten und Slowenen (darunter 25 Kriegsgefangene), 48 Rumänen (davon 47 Kriegsgefangene) sowie fünf Tschechen, acht Polen (davon fünf Kriegsgefangene) und je ein Mazedonier und Albaner. Später wurden vom Ortsfriedhof in Feldkirchen bei Graz noch 14 Männer hierher umgebettet, darunter zehn Österreicher. Lagerarzt Dr. Emil Pucks zählte 1.542 Gräber (davon 1.105 Soldaten der k. u. k. Armee und 437 Kriegsgefangene), eine Zahl, die sich durch 101 Umbettungen aus Leibnitz auf 1.643 erhöhte. Die offizielle Erinnerungstafel am Friedhofeingang





nennt heute insgesamt 1.670 Gräber, die sich auf 1.233 Soldaten der k. u. k. Armee (darunter 805 Bosniaken) sowie auf 437 italienische, rumänische, russische und serbische Kriegsgefangene verteilen.

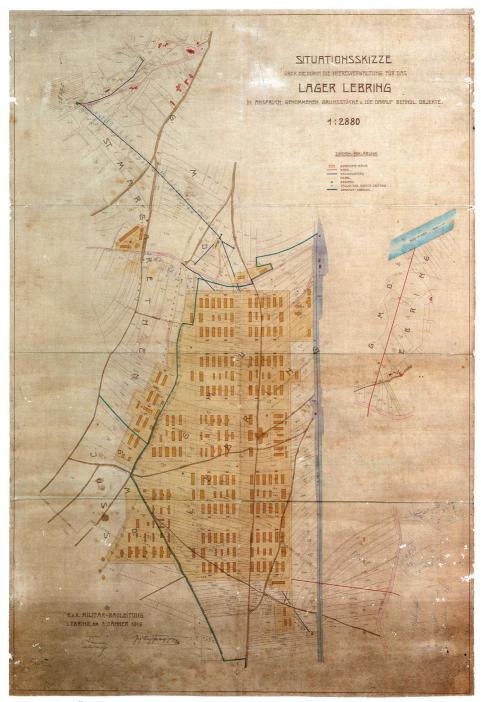
Mehrere **Denkmäler** unterschiedlicher Nationalitäten erinnern an die hier beigesetzten Soldaten und Kriegsgefangenen. Es finden sich in dichten Reihen aufgestellte Kreuze für die Angehörigen christlicher Glaubensbekenntnisse. Weiters die Grabzeichen der mohammedanischen\* Bosniaken mit einem geschnitzten Fes, der charakteristischen Kopfbedeckung der Bosniaken. Nach dem "Islamgesetz" des Jahres 1912 waren die Muslime in der Habsburgermonarchie als Religionsgemeinschaft anerkannt, hatten religiöse Selbstbestimmung und wurden innerhalb der k. u. k. Armee von Imamen seelsorglich betreut.

Am Soldatenfriedhof fand auch **Johann Matella** (1874–1962), der die Anlage und die Gräber jahrzehntelang aufopfernd gepflegt hatte, seine letzte Ruhestätte.

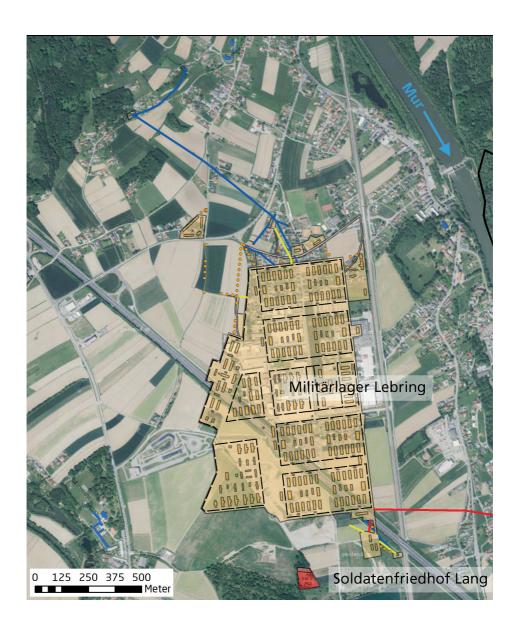








Der Überblicksplan aus dem Jahr 1916 zeigt die enormen Ausmaße des Militärlagers Lebring.



## Der Erste Weltkrieg

m 1900 hatten sich zwischen den europäischen Großmächten durch übersteigertes Weltmachtstreben, Rivalitäten und den Nationalismus\* massive Gegensätze und Probleme aufgestaut: Russland versuchte Einfluss auf dem Balkan\* und im Donauraum zu gewinnen, Frankreich wollte Elsass-Lothringen zurück, Großbritannien und Deutschland rangen um die Vorherrschaft bei der Kriegsmarine und der Vielvölkerstaat Österreich-Ungarn befand sich aufgrund von nationalistischen Tendenzen in einer gefährlichen Krise. Die Habsburgermonarchie hatte sich 1878 das vormals osmanische\* Bosnien und die Herzegowina angeeignet, 1908 erfolgte die endgültige Eingliederung ins Reich.

#### **DER KRIEG BRICHT AUS**

Die Ermordung des österreichischen Thronfolgers Erzherzog Franz Ferdinand und seiner Frau am 28. Juni 1914 in Sarajevo durch serbische Nationalisten war der Zündfunken zur Entstehung eines echten Weltkrieges. Österreich-Ungarn sicherte sich die Unterstützung Deutschlands und stellte Serbien ein scharfes Ultimatum\*. Dieses wurde jedoch abgelehnt. Am 28. Juli 1914 erklärte Österreich-Ungarn Serbien den Krieg. Die Kriegserklärung Deutschlands an Russland und Frankreich zog den Kriegseintritt Großbritanniens im August 1914 nach sich. Auf Seiten der allijerten Staaten

Russland, Frankreich und Großbritannien (= Entente\*) folgte Japan, im Mai 1915
Italien sowie in den folgenden Jahren
Portugal, Rumänien, die USA, Kuba, Panama, Griechenland, Siam, Liberia, China, Brasilien, Guatemala, Nicaragua, Costa Rica, Honduras und zuletzt, im Juli 1918, noch Haiti. Den Mittelmächten\* Deutschland und Österreich-Ungarn schlossen sich im November 1914 die Türkei und im Oktober 1915 Bulgarien an.

#### **EINE NEUE ART VON KRIEG**

Der Krieg wurde aus Sicht der Mittelmächte\* geführt an der Westfront zu Frankreich, an der Ostfront zu Russland, am Balkan\*, im Osmanischen Reich\*, in den deutschen Kolonien, zur See und in der Luft. Durch den Eintritt Italiens auf Seiten der Allijerten\* kam eine weitere Front im Süden am Isonzo\* dazu. Die anfängliche Kriegsbegeisterung in den europäischen Völkern – man rechnete mit nur wenigen Monaten Kriegsdauer und mit dem Sieg der jeweils eigenen Armee – wich alsbald der Ernüchterung. Dieser Krieg war gezeichnet von Materialschlachten mit neuen Waffen und Technologien sowie durch zermürbendes, mehrmonatiges Verharren in Stellungen und Schützengräben.

## ENDE MIT SCHWEREN FOLGEN

Als der Erste Weltkrieg im November 1918 zu Ende ging, waren seine internationalen Folgen enorm. Das europäische Staatengefüge war grundlegend verändert. Durch den Zerfall der Vielvölkerstaaten Österreich-Ungarn\* und Osmanisches Reich\* waren zahlreiche Staaten neu entstanden. Die Monarchien in Österreich-Ungarn, Deutschland, Russland und dem Osmanischen Reich verschwanden. In Russland hatte eine Revolution stattgefunden und die USA waren zum Faktor in der Weltpolitik geworden.

Die Opferbilanz dieses Krieges war gigantisch: Insgesamt 17 Millionen Tote waren zu beklagen, davon ca. 10 Mio. Soldaten. Auf Deutschland entfielen 2 Mio., Russland 1,7 Mio., Frankreich 1,4 Mio. (die Kolonien eingeschlossen), Österreich-Ungarn 1,2 Mio., Großbritannien 0,84 Mio. (inkl. Kolonien), Italien 0,65 Mio., Serbien 0,41 Mio., Osmanisches Reich 0,33 Mio. und auf die Vereinigten Staaten von Amerika 0.12 Millionen.



Bosnische Soldaten im Schützengraben.

### DIE STEIERMARK IM ERSTEN WELTKRIEG

Das Gebiet des Kronlandes Steiermark umfasste damals noch die mehrheitlich slowenischsprachige Untersteiermark\* und war während des Ersten Weltkriegs Hinterland. Erst nach dem Kriegseintritt Italiens im Mai 1915 rückte die Steiermark in relative Frontnähe. Die Zivilbevölkerung und die Behörden waren jedoch stark in die sogenannte "Heimatfront"\* eingebunden. Schon im Sommer 1914 kam es zu einer Verfolgungswelle gegen Slowenen in der Untersteiermark\*. Im Frühjahr 1915 befanden sich bereits 60.000 Kriegsgefangene – eingesetzt in Landwirtschaft und Industrie - und 50.000 Flüchtlinge im Land. Die schwierige Lebensmittelversorgung gegen Bezugskarten\* verschlechterte sich von Monat zu Monat. Die Schuliugend sammelte Rohstoffe, Kirchenglocken wurden zu Kriegsgerät umgeschmolzen. Hungerproteste, Streiks an den Standorten der Rüstungsindustrie sowie Plünderungen erschütterten das Land.

Nach dem Ende des Weltkrieges war die Steiermark **Bundesland** der neuen Republik (Deutsch-) Österreich. Sie verlor im Frieden von St. Germain 1919 mit der **Abtrennung der Untersteiermark\*** etwa ein Drittel ihres Territoriums an das neue südslawische Königreich, nachmals Jugoslawien.





# Vom Grauen an der Front

Aus einem Feldpostbrief Erwin von Köppels an Heinrich Freiherrn von Hammer-Purgstall (Schloss Hainfeld), 28. September 1914 (Südostfront). Text leicht bearbeitet.

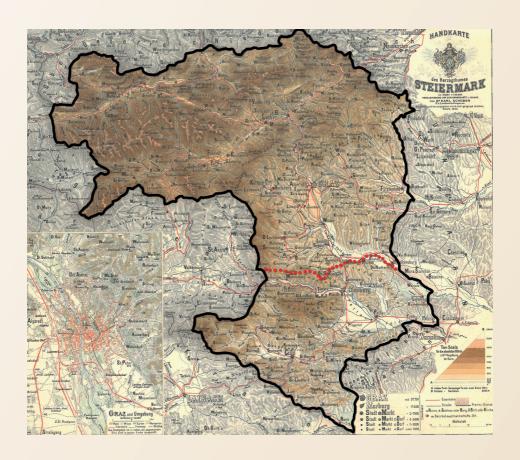
"(...) An diesem 19. [August 1914] verloren wir massenhaft Offiziere und Mannschaft mit den weiteren 9 Tagen bis heute rund 350 Mann und fast alle aktiven Offiziere (...) Das ganze Bataillon grub sich ein, so tief es bei dem harten Lehmboden ging. 9 Tage lagen wir so constant den Serben vis a vis auf 100 Schritt und wurden erst jetzt abgelöst. Du hast keine Ahnung, was es heißt, 9 Tage und Nächte in einem nur langsam tiefer werdenden Erdgraben 70 cm breit und 1,50 m hoch im feindlichen Massenfeuer zu existieren und in dem Höllenlärm standzuhalten. Man weiß nie, was der Feind im nächsten Moment unternimmt. Alle 5 Minuten beginnt der Krawall, speziell bei Nacht. Die Geschoße prasseln, sausen, pfeifen, surren, die Geller singen, es hämmert und klopft constant am Erdwall, Erde, Dreck, Äste fliegen. Halblinks von mir stand am 1. Tag ein dichtes Wäldchen schenkeldicker Eichen, vor mir circa 15 Schritt Kukuruz. Alles in den 9 Tagen weggeschossen. Die Serben waren d. h. sind noch halblinks von diesem Wäldchen, man sieht sie aber nur mehr wenn sie von einem Graben zum andern hinter dem Wirrwarr von Ästen gebückt hin und her hupfen. Halten gar keine Feuerdisziplin oder vielleicht haben sie zu viel Munition. Jedenfalls schießen sie wie die Narren, was mir speziell des Nachts im Laufgraben ein Beruhigungsmittel war, denn solang sie feuerten, war ich in den regendicken Nächten sicher, dass sie nicht stürmen konnten. (...) Es ist merkwürdig – wie einer etwas rascher irgendwo schießt, so geht sofort ein Schnellfeuer los, das sich wie eine abgebrannte Lunte in der ganzen Gefechtsfront fortpflanzt. Das dauert dann meistens 5-10 Minuten, wird dann plötzlich schwächer bis es ganz erstirbt.

Alles horcht dann 30–40 Sec. um dann wieder langsam weiterzuplänkeln.
 So war es nun 9 Tage."





Europa vor/nach dem 1. Weltkrieg. (c) H.D. Schmid



## Das Österreichische Schwarze Kreuz

as Österreichische Schwarze Kreuz (ÖSK) wurde 1919, ein Jahr nach dem Ende des Ersten Weltkrieges und dem Zerfall der k. u. k. Monarchie, zur Erhaltung und Pflege von Kriegsgräberanlagen gegründet. Die Kriegsgräberfürsorge erfolgt im staatlichen Auftrag in Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium für Inneres, sie ist kein Selbstzweck, sondern humanitäre Verpflichtung und vor allem Arbeit für den Frieden! Durch das ÖSK werden 1.237 Kriegsgräberanlagen im Inland sowie über 320 Soldatenfriedhöfe im Ausland, auf denen österreichische Soldaten, aber auch ehemalige Gegner bestattet sind, betreut.

Durch seine Aktivitäten will das ÖSK die Erinnerung an das Leid der vielen Kriegstoten wach halten und damit einen Beitrag zur Erhaltung und Festigung des Friedens leisten. Ohne Unterschied von Nation und Glaubensbekenntnis werden alle Kriegsgräber betreut, denn kein Opfer, ob Soldat oder Zivilist, soll vergessen werden.

#### Die Aufgaben des Österreichischen Schwarzen Kreuzes im Einzelnen:

- Pflege und Instandsetzung von Kriegsgräberanlagen und Soldatenfriedhöfen im In- und Ausland;
- Hilfe für Angehörige bei Nachforschungen und bei der Klärung von Soldatenschicksalen;
- Hilfestellung bei Exhumierungen
   (= Ausgraben eines bereits bestatteten
   Leichnams aus seinem Grab) und
   Überführungen gefallener Soldaten

- und Kriegstoter in ihre Heimat sowie bei der Identifizierung und Zusammenlegung Gefallener auf Soldatenfriedhöfe;
- Vermittlung von Grabschmuck sowie Fotoaufnahmen von Kriegsgräbern im Ausland;
- Organisation von Arbeitseinsätzen Freiwilliger aller Altersgruppen zur Pflege und Instandsetzung von Kriegsgräberanlagen im In- und Ausland;
- Organisation von und Teilnahme an Gedenkveranstaltungen zur Verständigung und Aussöhnung mit den Gegnern von einst.

Die umfangreichen Erhaltungs- und Renovierungsarbeiten werden zu 90 Prozent aus Spendengeldern finanziert und vorwiegend ehrenamtlich verrichtet. In diesem Sinne ist das ÖSK seit Jahrzehnten nicht nur in Österreich, sondern auch in den ehemaligen Kronländern der Monarchie, aber auch in Italien und Russland tätig. Insbesondere seit der sogenannten Ostöffnung um 1990 arbeitet das ÖSK verstärkt im heutigen Polen, der Ukraine (dem seinerzeitigen Galizien der Habsburgermonarchie), in Ungarn, in Rumänien und in Russland.

Die Soldatengräber sind die großen Mahner des Friedens, und ihre Bedeutung als solche wird immer zunehmen. (Nach Albert Schweitzer, Friedensnobelpreisträger)





Soldatenfriedhof Allentsteig. Marinefriedhof Pula/Kroatien.

# Soldatenfriedhofprojekt der VS Lang im Schuljahr 2014/2015



Die SchülerInnen der 3. Klasse Volksschule Lang befassten sich im Schuljahr 2014/2015 mit dem Thema Krieg und Frieden. Sie erarbeiteten Frieden als friedliches Miteinander im Alltag, also auch in der Klasse, auf dem Pausenhof und in der gesamten Schule. Die Kinder übten, mit Konflikten umzugehen und sie ohne Gewalt zu lösen.

Ziel war es nicht, Lösungsmöglichkeiten für die große Politik zu suchen oder ihnen eine heile Welt vorzugaukeln, in der nur Liebe und gegenseitiges Verständnis herrschen, sondern die Schülerinnen und Schüler sollten vielmehr lernen, dass Streit in jeder Gemeinschaft vorkommen kann, dass es aber zwei Möglichkeiten gibt, ihn zu lösen:

KRIEG: die gewalttätige Form FRIEDEN: die gewaltlose Form

Aufeinander zugehen, miteinander reden, sich einigen, ein Stückchen nachgeben, hin und wieder zurückstecken können "um des lieben Friedens willen" ...

... sind Eigenschaften, die auf Dauer den Frieden in der unmittelbaren Nähe und in der Welt sichern. Gemeinsam wurden Ideen gesammelt, Wünsche formuliert und Bilder gestaltet, die Frieden symbolisieren und veranschaulichen sollen.





## ICH WÜNSCHE MIR, DASS ...

- ... bald auf der ganzen Welt Frieden herrscht.
- ... es nie mehr Krieg gibt.
- ... Menschen keine verletzenden Worte mehr sagen.
- ... Erwachsene weniger streiten.
- ... die Verstorbenen nie in Vergessenheit geraten.
- ... keine Menschen mehr gefoltert und gequält werden.
- ... alle Nationen friedlich und respektvoll miteinander umgehen.
- ... sich jedes Land an die Gesetze und Regeln hält.
- ... Menschen einander verzeihen können.
- ... wir uns nach einem Streit wieder versöhnen.
- ... Menschen nie die Hoffnung verlieren.
- ... man bei Streit und Krieg nicht einfach wegschaut.
- ... die Erinnerung hilft, dass so etwas nie mehr passiert.
- ... Angehörige Trost finden.
- ... die Verstorbenen im Tod Frieden erfahren.



## Soldatenfriedhofprojekt der NMS Lebring im Schuljahr 2014/15

nlässlich des 100-jährigen Jubiläums des Ausbruchs des Ersten Weltkriegs haben wir uns in der NMS Lebring-St.Margarethen dazu entschlossen, im Schuljahr 2014/2015 unseren Schwerpunkt auf das Thema "Krieg & Frieden" zu legen. Gearbeitet wurde dazu besonders im Schwerpunktfach Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung auf der 7. und 8. Schulstufe. Aber auch andere Fächer haben sich an diesem Jahresprojekt beteiligt.

So haben wir uns in Deutsch/Geschichte mit dem "Bosniakensonntag" auseinandergesetzt. Das Ganze abgerundet hat ein Besuch am Soldatenfriedhof, welchen wir als Schule auch jedes Jahr vor Allerheiligen schmücken. Auch das Fach Religion hat sich dieses Thema als Schwerpunkt für das ganze Jahr gesetzt.

#### **KRIEG**

Wir haben viel über den Krieg gelesen und gesprochen.

Was ist Krieg?

Wie entsteht er?
Warum gibt es Kriege?
Gibt es gerechte Kriege?
Wer geht als Gewinner hervor, wer als
Verlierer?
Lassen sich Kriege verhindern? ...

Für junge Menschen ist der Besuch einer Gedenkstätte ein nachhaltiger Anstoß zu historischem Lernen durch Empathie und kritisches Nachdenken, Aus diesem Grund haben wir einen Lehrausgang zum Konzentrationslager Mauthausen, auf besonderen Wunsch der Schülerinnen und Schüler, organisiert. Anlässlich dieses Besuches haben wir uns im Vorfeld natürlich mit dem historischen Kontext genauer beschäftigt. Auch für Fragen zu den Erwartungen und Gefühlen vor und den Erfahrungen und Gefühlen nach dem Besuch dieser Gedenkstätte haben wir uns viel Zeit genommen.

Aber nicht nur die Auseinandersetzung mit dem Thema Krieg war ein besonderer Schwerpunkt, sondern auch das Thema:

#### **FRIEDEN**

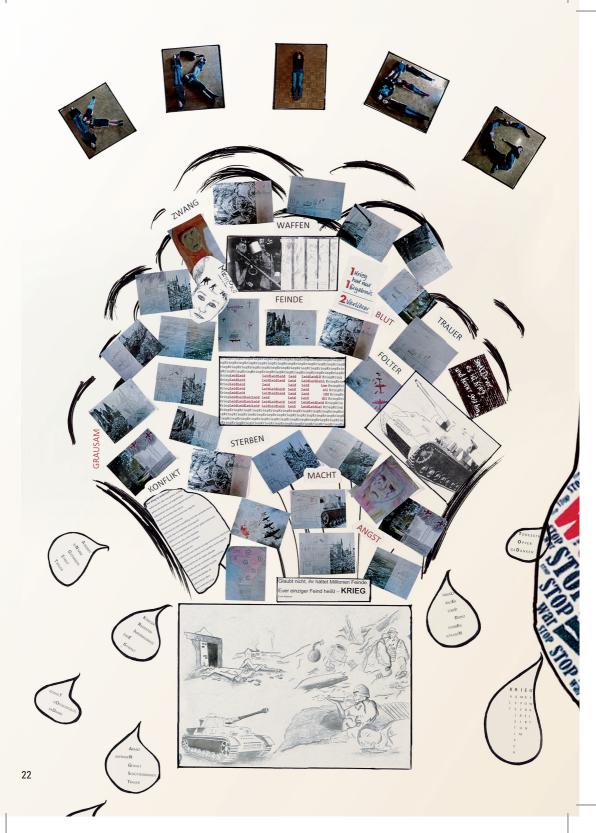
Wir haben uns verschiedene Friedenssymbole und deren Bedeutung näher angeschaut. Ein wichtiger Teil war auch die UNO, die Vereinten Nationen, und deren Arbeit.

Die Schülerinnen und Schüler haben Texte, Gedichte und Zitate berühmter Persönlichkeiten dazu gelesen und konnten sich in einer Schreibwerkstatt auch selbst als Dichter versuchen. Auch die künstlerische Aufarbeitung dieses Themas kam nicht zu kurz.

Ein weiterer wichtiger Schwerpunkt in jenem Jahr war die Auseinandersetzung mit dem Thema Politik. Wir sind der Frage nach den Rechten, aber auch den Pflichten eines demokratisch verantwortungsbewussten Staatsbürgers nachgegangen. Denn nur dadurch kann der Wunsch der Schülerinnen und Schüler

nach Frieden (in sich selbst, zuhause, in der Schule, im eigenen Land und auf der ganzen Welt) eines Tages erfüllt werden. Diese ausführliche Beschäftigung mit einem Thema können wir den Schülerinnen und Schülern nur ermöglichen, weil wir an unserer Schule, durch die Einführung der NMS, Schwerpunktfächer haben, die sie nach eigenem Interesse vertieft auswählen und besuchen können.







### WÖRTERVERZEICHNIS MIT ERKLÄRUNGEN

Alliierte: Das Wort Alliierte stammt aus dem Lateinischen und

bedeutet Verbündete, die eine Allianz (Bündnis) geschlossen haben. Dies muss kein formeller Vertrag sein, ein koordinierter Kampf gegen einen gemeinsamen Gegner reicht aus.

Balkan: Der Balkan ist eigentlich ein Gebirge in Bulgarien. Die meis-

ten Menschen, die vom Balkan sprechen, meinen damit aber ein viel größeres Gebiet: eine Halbinsel im Mittelmeer, die nach dem Gebirge benannt ist. Auf dieser Halbinsel liegen viele Länder: Bulgarien, Griechenland, Serbien, Bosnien-Herzegowina, Albanien, Nordmazedonien, Montenegro und

der Kosovo. Manche zählen auch noch Rumänien, Slowenien und den europäischen Teil der Türkei dazu.

Bezugskarten: Bezugskarten wurden im Krieg an die Bevölkerung ausge-

geben, um den allgemeinen Mangel an Konsumgütern besser verwalten zu können. Außer Lebensmitteln

(Lebensmittelmarken) wurden häufig auch andere Konsumgüter, z. B. Heizmaterial (Kohlen), Kleidung, Genussmittel wie Zigaretten und Alkohol sowie Benzin rationiert.

**Bosnien-Herzegowina:** Die osmanischen Provinzen Bosnien und Herzegowina waren

von 1878 bis 1918 unter österreichisch-ungarischer Verwaltung.

Entente: Die Entente (von französisch entente "Einvernehmen",

"Vereinbarung", "Absprache") war ein informelles Bündnis zwischen dem Vereinigten Königreich Großbritannien,

Frankreich und Russland.

Heimatfront: Heimatfront bezeichnet die Einbeziehung der Zivilbevölke-

rung in Kriegshandlungen, auch wenn die eigentliche Front

außerhalb der Lebensräume der Bevölkerung liegt.

Isonzo: Der Isonzo (italienisch), Soča (slowenisch), ist ein Fluss, der

in Slowenien entspringt und in Italien ins Meer mündet. Hier erstreckte sich eine der längsten Fronten des Ersten Welt-

kriegs - die Isonzo-Front.

k. u. k.: Die Bezeichnung kaiserlich und königlich, abgekürzt k. u. k.,

ist die Bezeichnung für die Österreichisch-Ungarische Monarchie nach 1867. Das erste k (kaiserlich) stand als Kürzel für den Titel Kaiser von Österreich, das zweite k (königlich) für den Titel Apostolischer König von Ungarn des

Monarchen aus dem Hause Habsburg-Lothringen.

Kriegsgefangenenlager: Ein Kriegsgefangenenlager ist ein Gefängnis, häufig in der

Form eines Barackenlagers, für während und unmittelbar nach einem Krieg gefangene feindliche Soldaten (Kriegs-

gefangene).

Mittelmächte: Die Mittelmächte waren eine der beiden kriegführenden

Parteien im Ersten Weltkrieg. Das Militärbündnis erhielt seinen Namen wegen der zentral-europäischen Lage der beiden Hauptverbündeten Deutsches Reich und Österreich-

Ungarn. Ihr Kontrahent war die Entente.

**Mohammedanisch:** Ein Mohammedaner (umgangssprachlich veraltet), Muslim

oder Moslem ist ein Angehöriger des Islam.

Nationalismus: Menschen jeder Nation haben ein mehr oder weniger stark

ausgeprägtes Nationalbewusstsein. Viele sind stolz auf Leistungen von Menschen ihrer Nation. Wenn dieser Nationalstolz aber zu stark ausgeprägt ist und dazu führt, Menschen einer anderen Nation als schlechter und minderwertig anzusehen, spricht man von Nationalismus. Im Verlauf der Geschichte war der Nationalismus immer wieder

Auslöser für Kriege und andere Konflikte.

Osmanisches Reich: Das Osmanische Reich war ein Staat mit vielen Völkern.

Er bestand vom 13. Jahrhundert bis zum Jahr 1923. Zu ihm gehörte nicht nur die heutige Türkei: Auch Arabien, der Norden von Afrika und der Südosten von Europa waren

lange Zeit "osmanisch".

Österreich-Ungarn: Zum Vielvölkerstaat Österreich-Ungarn gehörten die Territo-

rien der heutigen Staaten: Österreich, Ungarn, Tschechien, Slowakei, Slowenien, Kroatien, Bosnien und Herzegowina sowie Teile des heutigen Rumäniens, Montenegros, Polens,

der Ukraine und Serbiens.

**Ultimatum:** Ein Ultimatum ist eine auf diplomatischem Wege erfolgende

– meist befristete – Aufforderung, eine schwebende

Angelegenheit befriedigend zu lösen, unter Androhung harter Gegenmaßnahmen, falls der andere nicht Folge leistet.

Untersteiermark: Die Untersteiermark ist jener Teil des ehemaligen Herzog-

tums Steiermark, der seit dem Ende des Ersten Weltkrieges

zum heutigen Slowenien gehört.

Volkswehr: Eine Volkswehr ist ein militärisch organisierter,

bewaffneter Verband.

## Mahnmale an den Ersten Weltkrieg: Zehn Erinnerungsrahmen am Soldatenfriedhof in Lang

er Erinnerungsrahmen ist ein uns bekanntes Alltagsobjekt. Wir bewahren darin unsere Erinnerung: Bilder von geliebten Menschen, von persönlichen Ereignissen und von außergewöhnlichen Momenten hängen gerahmt an unseren Wänden und stehen auf unseren Kommoden.

Die monumentalen Erinnerungsrahmen am Soldatenfriedhof Lang haben dieselbe Funktion: **Sie bewahren Erinnerung** – **gegen das Vergessen**.

Die Erinnerungsrahmen zu zehn Inhalten schweben scheinbar über der Rasenfläche und wirken durch die färbigen Folien wie Buntglasfenster einer Kathedrale. Durch die unregelmäßige Platzierung am Friedhof entstehen Akzente in der einheitlich gestalteten Rasenfläche.

Durch die Lage der Erinnerungsrahmen an den Querwegen werden die Besucher und Besucherinnen von der Hauptallee weggeleitet, um den Friedhof in seiner Gesamtheit zu erleben.

Der zehnte Erinnerungsrahmen ist "leer". Er ist ein Symbol für eine uns noch nicht bekannte Zukunft und gleichzeitig eine Botschaft für Frieden: Diese Geschichte darf sich nicht wiederholen, damit der zehnte Erinnerungsrahmen auch wirklich leer bleibt.

Das Projekt "Erinnerungsrahmen Soldatenfriedhof Lang" entstand 2014/15 unter der Leitung des Kulturparks Hengist in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Lang, der Volksschule Lang, der Neuen Mittelschule Lebring-St. Margarethen und dem Österreichischen Schwarzen Kreuz

Idee: Bgm. Joachim Schnabel, Lang

Konzept: Architekt Dipl.-Ing. Andreas Karl, Wildon Rahmentexte: Dr. Gernot Peter Obersteiner, Graz

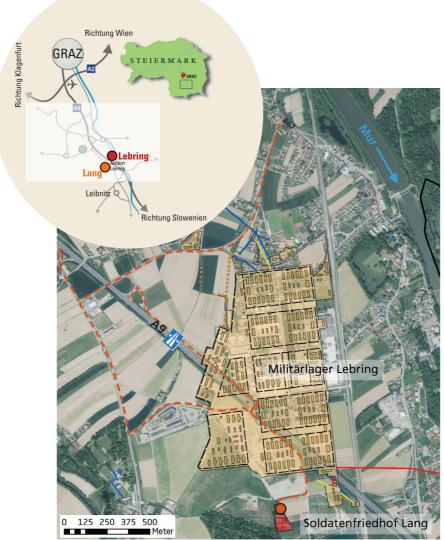
Übersetzung: Nick Lang, Graz

Grafik: GrafikDesign Anita Schöberl, Hart bei Graz



Die vorliegende Broschüre entstand in Rahmen eines EU-Leaderprojektes. Als Vorlage dienten die Texte auf den Erinnerungsrahmen am Soldatenfriedhof in Lang. Die Texte wurden für diese Broschüre adaptiert.

Unser Dank gilt: Mag. Dr. Markus Handy (Graz) Mag. Barbara und Leonhard Malik-Karl (Wildon) Julian Ruprecht (Lebring-St. Margarethen) Mag. Matthias Stifter (Lang)



GPS: 46.840556, 15.529056

Sie erreichen den Soldatenfriedhof aus Richtung Norden und Süden über die B67 oder die A9 (Abfahrt Lebring).





#### Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union

= Bundesministerium Landwirtschaft, Regionen und Tourismus







